Pfahlbauer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **11 (2004)**

Heft 118: **Verein Saiten**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vermutlich hatten sie ganz einfach gehörig den Stink in den Hosen vor dem Januarloch, das sie so fürchteten wie die Gallier den Himmel, der ihnen auf den Kopf fallen könnte. Anders konnte ich mir nicht erklären, warum just in jenen Tagen, als man sie so dringend hätte brauchen können, reihenweise wackere Pfahlbauer bronchialverwüstet, verhalsweht oder migrännend darnieder lagen.

Wo immer man auch anklopfte, wurde ein Jammerlied gespielt und vor bösen Kräften gewarnt. Im Ganzkörperpjamändli hockten sie da, rieben sich Holundersirup auf ihre müden Glieder und warteten ohne Anzeichen von Widerstand auf den Jüngsten Tag. Holunder soll ja vor bösen Geistern schützen, weil er die bösen Kräfte bindet. Doch die bösen Kräfte waren definitiv freigesetzt in einer Welt, in der es jeden Tag eine Meldung gab, die einen halbwegs gesunden Pfahlbauer sofort mit Hellebarde und Morgenstern hätte losziehen lassen müssen. Noch die harmlosesten: Solargebräunte Fritten übernahmen deutsche Privat-Fernsehstationen oder liessen sich von der Svaupeeh als Regierungsratskandidaten umwerben! Und keiner tat was!

Einigermassen resigniert trottete ich zur Beiz an der Barriere, wo der Wirt dubios, das Interieur vom Billigsten und die Musik vom Stromlinienförmigsten waren, aber die Nächte wenigstens kein Ende hatten. Dort sass ein schlecht gelaunter und schon arg besoffener Kobold an der Bar. «Du bist doch der Charlie», lallte er. «Ein Weichei wie die andern! Dabei gilt sogar der Mäder inzwischen als Hardliner!» Er meinte nicht den Mäder, sondern einen andern, nämlich den St.Galler Staatsanwalt Keller, der im Lokalfernsehen in der Tat einen schönen Mäder-lookalike hergegeben hatte. «Lass den Mäder aus dem Spiel», sagte ich, «und überhaupt: Ich mag grad nicht mehr. Danke für die Aufmerksamkeit.» Ich konnte ihn, die schwindenden Kräfte vor Augen, soweit beruhigen, dass er mich nicht weiter beleidigte, sondern noch ein paar Mal mit mir anstiess. «Mutter Natur wird's schon richten», lachte der Kobold. «Auf eine grosse Eiszeit!» Ich liess ihn fröhlich allein sein.

«Lass den Mäder aus dem Spiel!»

In jener Nacht träumte es mir wenig überraschend von der grossen Eiszeit. Der Pfahlbauersee war zugefroren, eine einzige glatte, glänzende Fläche, auf der sich riesige Menschenmassen bewegten. Alle schienen sehr fröhlich und schrien wie Kindergärtler bei ihrem ersten Jahrmarktsbummel. Plötzlich verdunkelte sich das Bild, es begann ein fürchterliches Grollen, und ohne Vorwarnung stürzten Felsmassen vom Himmel...

Am nächsten Morgen hatte es auch mich erwischt. Wie immer, wenn es mir dreckig ging, nahm ich ein altes englisches Sprichwort zu Rate: The darkest hour is that before the dawn. Die dunkelste Stunde ist die vor dem Morgengrauen. Und noch eins sprang mir ins Auge: What can't be cured must be endured. Was man nicht heilen kann, muss man ertragen. Und dann liess ich mich mit wohligem Gruseln ins Januarloch fallen. Sollen doch die andern – was tun! **Charles Pfahlbauer jr.**

Lichtblicke.
auch
auf dem Teller.

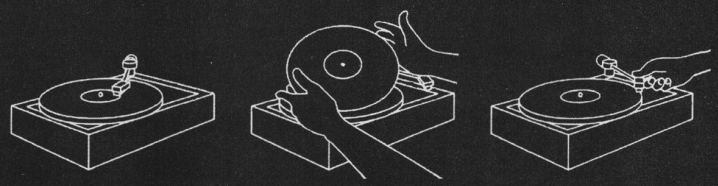
Liebevoll komponierte Küchen-Kreationen.

Freitag, **16. Januar**, 20 Uhr: **‹In den Augen des Alltags›**, **Christof Stählin**, Kabarett, Gastanlass von ‹Kultur am See›
Samstag, **14. Februar**, 19 Uhr: **‹Wein, Weib und Gedicht›** Gedichte von Eva Philipp, Musik mit Kora Wuthier, Harfe und Simone Küng, Violine. Mit Weindegustation – oder Tee.

restaurant · kultur · hotel

SCHLOSS WARTEGG

9404 Rorschacherberg · schloss@wartegg.ch
Tel 071 858 62 62 Fax 071 858 62 62



TANKSTELLBAR

Ab Dezember neu auch
Mittwoch's offen

Jeden Freitag Sounds vom Plattenteller

Mittwoch	19^{00} bis 24^{00} Uhr	Teufenerstrasse 75
Donnerstag	19^{00} bis 24^{00} Uhr	9000 St.Gallen
Freitag	19^{00} bis 03^{00} Uhr	071 222 77 67
Samstag	19^{00} bis 03^{00} Uhr	

Typotron
für die gedruckte
Kommunikation

Typotron AG
Scheidwegstrasse 18
Postfach 66
CH-9016 St.Gallen
Fon 071 243 55 66
Fax 071 243 55 67
www.typotron.ch
info@typotron.ch

Typo tron

Hauptpreis 2003
der St.Gallischen Kulturstiftung für ‹Saiten›

Saiteneingänge heisst das 21. Typotron-Heft, das am 21. November im Pfalzkeller in St.Gallen im Beisein von rund 400 Gästen präsentiert wurde. Anlass war die Überreichung der Auszeichnungen der St.Gallischen Kulturstiftung für das Jahr 2003. Die Typotron AG machte dem Empfänger des Jahrespreises – der Ostschweizer Kulturzeitschrift *Saiten* – als Geschenk eine Publikation, in der die Geschichte und die Eigenheiten des Magazins nachgezeichnet werden.

Das Heft ist im Buchhandel erhältlich und kostet Fr. 20.–. ISBN 3-908151-35-X.

Typotron für die gedruckte Kommunikation.
Herstellung von Drucksachen auf hohem Niveau. Von der Visitenkarte bis zum Buch.

HERR MÄDER KINDER ERZIEHEN II

Ein Jahr war gut, wenn seine Feste gut waren. So oder ähnlich könnte es der Volksmund sagen, und so wollen wir doch einmal schauen, wie es sich 2003 damit verhalten hat: Eine Menge Feste standen da ja auf dem Plan – allerdings, haben sie auch unser Herz erfreut? Leider viel zu selten. Das begann schon mit dem grossen Jubiläum, das seinen einzigen Höhepunkt erlebte, als es offiziell noch gar nicht begonnen hatte: **Hans Fässlers** Premiere von **Louverture** am 19. Februar. Gut, kommt Fässler nun nach Gastspielen im Rest der Schweiz nochmals zurück nach St.Gallen, mit einer Derniere wieder passgenau am 19. Februar.

Gemäss dem Kabarettisten übrigens die letzte Chance für Bildungsdirektor **Hans-Ulrich Stöckling**, all das über die St.Galler Verbindungen zur Sklaverei zu erfahren, was die SchülerInnen des Kantons in zehn Jahren selbstverständlich lernen werden... Wer weiss, vielleicht mischt sich da ja auch noch **Hans-Rudolf Merz** unters Publikum, schaden könnte es ihm nicht.

Doch nicht nur die grossen Feste, auch die kleinen mochten uns nicht so recht erheitern: Da hatten wir uns so gefreut auf den 20. Geburtstag der Comedia Ende November - und statt einer prima Dekoration mit den besten blaugelben Plastiksäcken der Welt sahen wir lediglich einen brötigen **Wolfgang Bortlik**, einen langweiligen Jungen **(Jörg Halter)** mit einem langweiligen Beruf (Slamer) und dazu für unseren Geschmack etwas gar viele **Alt-Achtziger** mit sehr ernster Miene. Nun, sei es drum, freuen wir uns einfach auf das Comedia-Fest zum Fünfzigsten – in diesem Sinn der Lieblingsbuchhandlung von der Katharinengasse noch einmal nur das Beste.

Wer meint, das Silvesterfeuerwerk habe den ganzen Jubel und Trubel beendet, freut sich allerdings zu früh, jetzt geht's erst richtig los: Bereits im April feiert die Grabenhalle ihren 20. Geburtstag, einen ganzen Monat lang, wie man munkelt, zeitgleich übrigens zum 10. Geburtstag von Saiten. **Simon Enzler** und **Marcel Walker** laden in Appenzell zu fünf Jahren Biberfladen, und wer noch kein Fest hat, der schafft sich eines, zum Beispiel die St.Galler Museen mit ihrer 1. Museumsnacht, die am 11. September über die Bühne soll, mit einigen prominenten Gästen: **Georg Gatsas** hat für die Kunsthalle schon einmal **Schorsch Kamerun** engagiert.

All jene, welche nun dafür plädieren, die Jubiläen all der Kulturinstitutionen endlich aus dem Kalender zu werfen – gewiss, sie haben recht. Allerdings, sie seinen vorgewarnt: Auch ein solches Jubiläumsverbot würde jährlich jubilieren, bei grosser Beliebtheit nicht nur ein oder zwei, sondern allenfalls gar 200 mal. Spätestens dann wird's gefährlich.

Stiftung **Suchthilfe**

Rorschacher Strasse 67
9000 St.Gallen
Telefon | 071 244 75 38
Fax | 071 244 71 07
geschaeftsleitung@suchthilfe.ch
www.stiftung-suchthilfe.ch

Gassenküche | Mahlzeiten und Aufenthalt
Arbeitsprojekte | Soziale Reintegration
Gassenarbeit | Aufsuchende Sozialarbeit
Suchtfachstelle | Suchtberatung und Früherfassung
Psychiatrischer Dienst
«blauer Engel» | HIV- und Hepatitis-Prävention
MSH 1 | Heroingestützte Behandlung
MSH 2 | Methadongestützte Behandlung